Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 51 (1964)
Heft: 15

Artikel: Dramatisieren von Märchen und Erzählungen auf der Unterstufe
Autor: Bächtiger, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535154

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dramatisieren von Märchen und Erzählungen auf der Unterstufe

Paul Bächtiger, St. Gallen

Einem Zürcher Kollegen danke ich's, daß ich seit einigen Jahren immer mehr Lust bekam, mit den Unterschülern, vorab den Drittkläßlern, Gespräche zu erarbeiten. Wohl braucht es am Anfang ein wenig mehr Zeit, bis sich die Sache eingespielt hat und die Klasse weiß, worauf es ankommt: Auf knappe Sätze, raschen Wechsel zum Partner, gute Fragestellung und Spannung im Gesprächsverlauf.

Aber bald spürte ich im Aufsatz die Frucht dieser Kleinarbeit. Es gab mehr Redesätze. Die Gedanken wurden ursprünglicher. Was die Schüler im Aufsätzchen schrieben, wurde mehr ein Reden und weniger ein Anreihen von Sätzen.

Man kann freilich nicht alles dramatisieren. Dazu würde auch die Zeit fehlen. Aber die Märchen lassen sich mit wenigen Ausnahmen in Szene setzen, und ganz geeignet ist auch der Robinsonstoff, wenn man die Vorgeschichte der Entstehung berücksichtigt und zum Beispiel den alten Dichter Defoe, den Matrosen Alexander Selkirk und andere Personen zu Worte kommen läßt. Auch der Heidistoff läßt sich gut spielen, und welch Erlebnis entsteht dabei für alle Schüler, wenn sie nicht bloß hören, sondern sich auch in die Rolle als Spieler hineindenken und hineinsetzen dürfen. Ich habe schon beobachtet, wie dabei viele Minderwertigkeitsgefühle, Angst und dergleichen mehr überwunden werden. Und just die schwächern und schwächsten Schüler, wenn sie mittun dürfen, und wenn's eine kleine Rolle ist, oder sogar eine große, haben darauf in der Schule mehr Fleiß und tun auf einmal nicht mehr so lästig.

Der Weg zur endgültigen Fassung der Szene geht so vonstatten: Ich arbeite zuerst den Inhalt des Gespräches durch, frage, was wohl die Personen miteinander gesprochen haben. Dann lasse ich Freiwillige hervorkommen und baue die Szene im Stegreif auf. Hernach, wenn die Sache schon etwas Gehalt bekommen hat, gebe ich einem oder mehreren Schülern den Auftrag, das Gespräch niederzuschreiben. Wenn die Zeit knapp ist, so schreibe ich das Gehörte selbst auf. Anderntags wird das Gespräch durch die Klasse im Gedankenaustausch ergänzt, vielleicht noch verbreitert, mit Liedlein ausgeschmückt und schließlich die Endfassung vervielfältigt, damit alle ein Blatt vor sich haben und mitlesen und mitlernen können. Später hat man dann die Möglichkeit, die besten Sprecher für das Szenenspiel zu bestimmen.

Wichtig ist noch beim Spiel, daß möglichst wenig Utensilien herbeigeschafft werden. Das Wort soll wirken, alles übrige soll nur Andeutung bleiben, um der Phantasie des Zuhörenden nachzuhelfen. Möglichst zum Publikum sprechen ist eine zweite Forderung. Ich verwende für den König höchstens eine Krone, für den Soldaten eine lange Stange und eine Pelzkappe, für den Wolf im Rotkäppchen eine weite, schwarze Pelerine. Je weniger Material, desto besser wirkt das gesprochene Wort, das ich laut und frisch verlange mit sinnvoller Betonung, auch wenn nötig mit unterstrichener Mimik und Handbewegung. Ich lasse auch die Bänklein näher zusammenstellen, damit der Spielraum größer wird.

Gespräch: ROTKÄPPCHEN

1. Szene: Ansagerin, Mutter, Rotkäppchen

Ansagerin: Wir spielen jetzt ein schönes Märchen.
Es heißt Rotkäppchen.
Das Rotkäppchen hat eine liebe Mutter und eine kranke Großmutter.
Da kommt eben die Mutter in die Küche. Sie backt einen Kuchen.
Jetzt ruft sie Rotkäppchen herbei.

Mutter: Rotkäppchen, komm...

Rotkäppchen: Ja, Mutter?

Mutter: Weißt du auch, daß die Großmutter krank ist.

Rotkäppchen: Nein, das ist mir neu.

Mutter: Sie mag nicht recht und liegt krank im Bett. Du könntest ihr eine Freude bereiten.

Rotkäppchen: Oh, gern, was darf ich ihr bringen?

Mutter: Da habe ich dir etwas bereit gemacht: Kuchen und eine Flasche Wein. Das wird ihr gewiß gut tun und wird sie stärken.

Rotkäppchen: Mit Freude gehe ich, Mutter...

Mutter: Hier hast du das Körbchen. Nun geh schön auf dem Weg und schaukle das Körbchen nicht so herum, sonst fällt die Flasche heraus, und die Großmutter hat nichts...

Rotkäppchen: Ich will schon alles gut machen und nicht vom Wege abgehen. Lebwohl, Mutter.

Mutter: Lebwohl, Rotkäppchen...

Die Klasse singt nach der Melodie (Schneewittchen war ein schönes Kind):
Rotkäppchen ist ein *schönes Kind*, schönes Kind usw.
gehorcht der Mutter *so geschwind*...
Heut geht es zum Groß*mütterlein*,
Es bringt ihm Kuchen *und den Wein*.
Die Mutter mahnt: Gib *acht im Wald*,
Bleib nicht zu lang und *komme bald*...
Rotkäppchen geht und *winkt voll Freud'*,
Hab keine Angst, ich *weiß Bescheid*.

2. Szene: Ansagerin, Wolf und Rotkäppchen im Wald

Ansagerin: Nach einer Weile kommt Rotkäppchen in den Wald. Da begegnet ihm der Wolf. Sie reden miteinander.

Wolf: Guten Tag, Rotkäppchen.

Rotkäppchen: Guten Tag, Wolf.

Wolf: Wo hinaus so früh, Rotkäppchen?

Rotkäppchen: Zur Großmutter. Weißt du, sie ist krank und schwach. Und liegt im Bett.

Wolf: Wo wohnt denn deine Großmutter?

Rotkäppchen: Noch eine gute Viertelstunde weit, dort bei den drei Eichbäumen, da steht ihr Haus.

Wolf: Was hast du im Körbchen?

Rotkäppchen: Kuchen und Wein, gestern haben wir gebacken. Da soll die Großmutter auch etwas davon bekommen und sich daran stärken.

Wolf: Kannst du denn ins Haus hinein?

Rotkäppchen: Ja, ich muß nur auf die Klinke drücken, dann geht die Türe auf.

Wolf: So, so... Aber Rotkäppchen, siehst du die Blumen nicht, die überall am Wege stehen? Du könntest der Großmutter auch ein Sträußlein Blumen bringen, das würde ihr noch mehr Freude machen...

Rotkäppchen: O ja, Wolf, du hast am Ende noch recht. Das will ich machen. Dank für den guten Rat...

Wolf (im Abgehen still zu sich): *Die* habe ich aber schön erwischt. Nun gehe ich schnurstracks zur Großmutter und fresse sie. Später kommt auch noch das Rotkäppchen, das wird dann ein guter Braten für mich sein...

Die Klasse singt:
Blümlein rot und Blümlein blau,
blühen auf der grünen Au.
Um sie alle recht zu sehen,
will ich mitten drüber gehen,
mitten durch die Au.
Aber nein, ich würde ja,
alle diese Blümlein da,
ganz zertreten und zerdrücken,
die so schön die Wiesen schmücken,
Blümlein weiß und blau.

3. Szene: Großmutter, Wolf, später Rotkäppchen

Großmutter: Ach, mir ist heute so schwer auf dem Herz. Ich mag nicht arbeiten. So geht es, wenn man alt wird. Mir ist gar nicht gut. Ich merke wohl das Wetter. Wenn nur kein böses Gewitter kommt. Das Rotkäppchen habe ich auch schon lange nicht mehr gesehen. Was macht es wohl daheim. Das Kind ist mir immer so lieb zugetan...
Horch..., was kommt so laut die Treppe herauf? Mein Gott, ein böses Tier!!

Wolf (mit lautem Wääää): *Die* hätte ich jetzt verschluckt. Das war aber ein zäher, alter Braten. Mir wäre das Rotkäppchen viel lieber gewesen. Je nun, das erwische ich auch noch...

Rotkäppchen: So, nun wäre das Sträußchen fertig. Hei, wie wird die Großmutter strahlen... Sonderbar – warum ist die Haustüre sperrangelweit offen? Und wer schnarcht da so laut in Großmutters Haus? Mir wird so Angst, hineinzugehen...
(Wolf schnarcht laut.)
Das ist aber doch eine gspäßige Großmutter...
Aber Großmutter, warum hast du so große Ohren?

Wolf: Daß ich dich besser hören kann.

Rotkäppchen: Aber Großmutter, was hast du für große Augen?

Wolf: Daß ich dich besser sehen kann.

Rotkäppchen: Aber Großmutter, was hast du für große Hände?

Wolf: Daß ich dich besser packen kann...

Rotkäppchen: Aber Großmutter, was hast du für ein schrecklich großes Maul?

Wolf: Daß ich dich besser fressen kann…

Rotkäppchen: Hilfe! (Es läßt einen Schrei los.)

(Die Szene wird so dargestellt, daß drei Stühle nebeneinander stehen. In der Mitte sitzt der Wolf mit Großmutters Brille und Haube, die Pelerine hat er locker um sich. Er redet ganz hoch wie die Großmutter. Beim Schrei springt der Wolf auf und verschlingt, das heißt verdeckt das Rotkäppchen unter dem Mantel, wie er vorher schon die Großmutter links neben sich unter den Mantel genommen hat. Nun schnarcht er weiter.)

4. Szene: Jäger, später Großmutter und Rotkäppchen.

Der Jäger singt (Klasse singt den Refrain) das Jägerlied:
Heute woll'n wir Hasen jagen,
heute packt man sie am Kragen.
Unsre Büchse, die zielt gut,
und wir haben frischen Mut.
Piff paff puff, 1 – 2 – 3
Lustig ist die Jägerei.
Heute woll'n wir Hasen jagen,
So ein Balg ist leicht zu tragen.
Und ein feiner, feiner Braten
kann dem Magen wohl nicht schaden.
Piff paff puff 1 – 2 – 3
Lustig ist die Jägerei.

Jäger (sitzt ab): So, da wäre ich bald im Wald. Ein kleiner Halt könnte nichts schaden. – Aber Donner und Doria. Wieso ist Großmutters Türe offen? Und wer schnarcht denn so laut im Hause? Das kann doch sicher nicht die Großmutter sein. – Muß einmal nachschauen. Da stimmt was nicht…

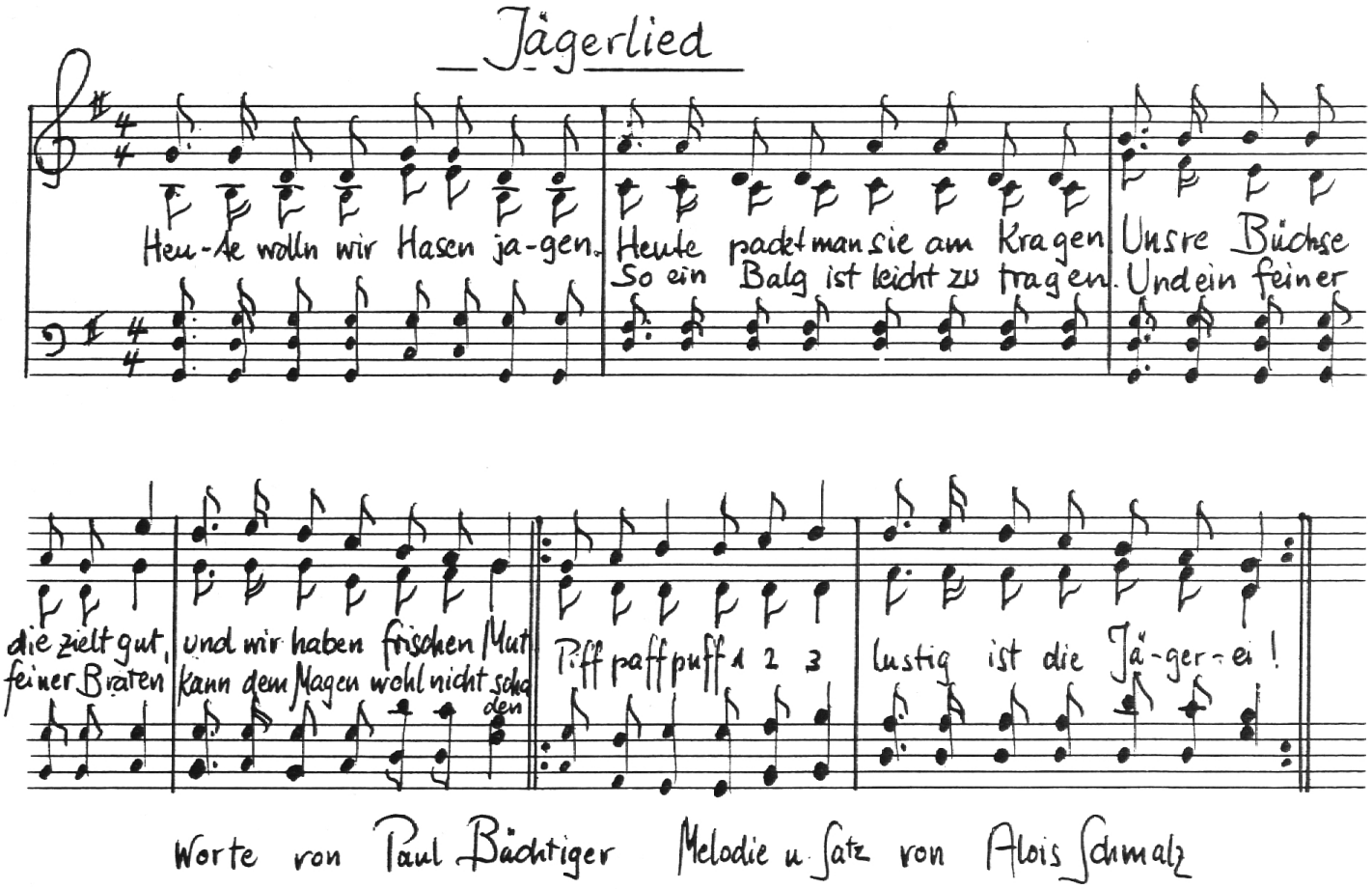
Jäger: Potz Blitz und Hagel. Sehe ich dich hier, du alter Sünder? Wart nur, ein Schuß wird dich töten…

Jäger: Aber halt, der Wolf könnte ja auch die Großmutter gefressen haben. Da sieht man ja am Boden allerlei Sachen herumliegen. Sicher hat ein Kampf stattgefunden. Besser ich schneide ihm den Bauch auf: Ratsch, ratsch.
(Nun kommen mit Stoßseufzern der Reihe nach Rotkäppchen und dann die Großmutter unter dem Mantel hervor. Sie schnappen nach Luft.)

Großmutter: Oh, wie ist mir jetzt wieder viel besser. Fast wäre ich gestorben.

Rotkäppchen: Ich wäre auch fast erstickt… Jetzt habe ich aber wieder frische Luft. Bitte, Jäger, töte den Wolf…

Jäger: Das will ich besorgen. Du alter Sünder, du



bist des Todes. Und den Pelz muß ich dir auch noch abziehen. Das gibt einen Teppich für den Kammerboden...

Großmutter: Dank dir, guter Jäger... Aber nimm doch auch noch einen Schluck Wein...

Rotkäppchen: Ja, lieber Jäger, so trink doch mit. Jetzt weiß ich, daß man der Mutter immer aufs Wort folgen muß. Nimmer mehr gehe ich vom Weg ab... Lebewohl, Großmutter. Es ist höchste Zeit, daß ich heimkehre...

Großmutter: Ja, du hast recht. Lebe wohl. – Aus Fehlern kann man immer lernen...

Am Schluß wird noch einmal das Anfangslied gesungen.

Wie prüft man die Händigkeit?

Lothar Kaiser, Neuallschwil

Vor allem bei Schulneulingen wird das Problem akut: Soll man Linkshänder umschulen? Das muß in jedem Einzelfall individuell entschieden werden. Uns geht es heute darum, dem Lehrer einige Handreichungen zu geben, damit er die Händigkeit (Linkshänder, Rechtshänder, Beidhänder) selber mit einiger Sicherheit feststellen kann. Zeigt sich in Verbindung mit Linkshändigkeit noch eine auffallende Schwäche im Lesen und Rechtschreiben, so besteht der Verdacht auf Legasthenie. In Zweifelsfällen stellt man solche Fälle immer mit Vorteil dem Schulpsychologen vor, denn auch die Füßigkeit und sogar die Äugigkeit spielen eine Rolle. Um dem Lehrer aber die Möglichkeit zu geben, die Händigkeit abzuklären, lassen wir hier einige Aufgaben folgen:

1. Zeichnen.
2. Schreiben.
3. Ballwerfen.
4. Ballfangen.
5. Nagel einschlagen.
6. Zähne putzen.
7. Schuhe putzen.
8. Streichholz anzünden.
9. Kämmen.
10. Türe öffnen.
11. Ein Stück Papier zusammenknüllen.
12. Etwas ausradieren.
13. Einen Gegenstand vom Boden aufheben.
14. Brot abschneiden.
15. Luft pumpen.
16. Einen ganz kleinen Kreis ausschneiden.

Der Lehrer beobachtet während der Versuche das Verhalten der Hände und notiert im ‹Jaß-Strich-Verfahren›, wieviele Tätigkeiten mit der linken und wieviele mit der rechten ausgeführt wurden. Wir möchten klar festhalten: Es handelt sich hier nicht um ein geeichtes Testverfahren, sondern um Versuche, die dem Lehrer gestatten, eindeutige Links- oder Rechtshändigkeit festzustellen. Unklare Fälle bedürfen immer der Untersuchung und Abklärung durch Fachleute.
Wir möchten bei dieser Gelegenheit nicht verfehlen, auf das ausgezeichnete Werk von Josefine Kramer, ‹Linkshändigkeit›, hinzuweisen, das über alle Fragen erschöpfend Auskunft gibt und mit einem reichen Literaturverzeichnis ausgestattet ist.

Literatur:

Josefine Kramer: *Linkshändigkeit,* Wesen, Ursachen, Erscheinungsformen. Mit Lockerungsübungen für linkshändige und gehemmte Kinder und Jugendliche. Antonius-Verlag, Solothurn 1961. (Band 19 der Arbeiten zur Psychologie, Pädagogik und Heilpädagogik. Herausgegeben vom Institut für Pädagogik, Heilpädagogik und Angewandte Psychologie der Universität Freiburg in der Schweiz unter Leitung der Professoren Dr. L. Dupraz und Dr. E. Montalta.)

Herzlichen Dank!

Sie haben bestimmt mitgeholfen, dem Schülerkalender 1965 neue Leser zuzuführen. Dafür dankt Ihnen ‹Mein Freund› im Namen von Herausgeber, Redaktion und Verlag. Der Verkauf dauert noch bis Weihnachten. Helfen Sie weiter mit!